

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Expedition: Gersbergasse 1.
 Geschäftszeit v. 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Redaktion: Gersbergasse 1.
 Geschäftszeit von 12-1 Uhr Mittags.

Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ erscheint wöchentlich (Sonnabends mit dem Beiblatt „Rath der Arbeiter“) Preis monatlich 60 Pf., Bringerlohn 20 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2 M. 50 Pf.

Nr. 136.

Wapilgen die Ggghaltene Poststelle oben
 beim Herrn 10 Pf.

Dresden, Mittwoch den 22. Oktober

Waf Kaupgen größerer Bel mündelss
 Einmalige Abentellung Redakt.

1890.

Der Parteitag.

Dresden, 21. Oktober 1890.

* Unsere Gegner sind beschämt, unsere besten Hoffnungen erfüllt. Dies ist die Signatur des Parteitags der deutschen Sozialdemokratie. Rechte sich die Presse der Gegner noch so sehr dagegen sträuben, möchte sie mit ihren wiederholten Protesten in noch ärgerer Weise arbeiten als sonst, möchte sie jedes einzelne am Parteitag ausgesprochene Wort den Rednern im Munde verschlingen, möchte sie Unangenehmes todschweigen, der Eindruck blieb unverwischbar, daß der letzte Parteitag eines der bedeutungsvollsten Ereignisse der modernen Geschichte gewesen ist, daß er die Bestätigung unseres Sieges über die Niedertracht der Gegner war!

In diesen Blättern ist in so ausführlicher Weise über den Kongreß berichtet worden, daß offizielle Protokolle derselben nicht bald vorgelegt werden, so daß wir es unterlassen können, auf die Verhandlungen ausführlicher zurück zu kommen. Nur in knappen Zügen mag deshalb hier das Resultat derselben berichtet werden.

Das Hauptinteresse unserer Gegner konzentrierte sich auf die Thaten der Opposition, von der sie hofften, daß sie eine Spaltung der Partei herbeizuführen die Absicht hatte. Diese Hoffnung mußte sich bald als eine trügerische herausstellen, und die Erklärung, welche die Genossen, denen die Gegner Spaltungsbefürchtungen in erster Linie unterworfen hatten, in der Schlussphase des Kongresses abgaben, ist der Vorkort dieser Hoffnungen. Deshalb sei diese Erklärung hier nachgetragen:

In Erwägung, daß durch die auswärtigen und heimliche gegnerische Presse die Behauptung ging, daß die Berliner Parteigenossen im Prinzipien Gegensatz zur Partei und Parteileitung stehen und einer Spaltung der Partei zustreben, erklären die Vertreter von Berlin, Teltow - Westow - Storkow und Nieder-Barnim:

Es liegt uns nichts fern, noch haben wir jemals auch nur im Entferntesten die Absicht gehabt, beabsichtigte zu unternehmen. Wir werden alle dahingehenden Versuche mit Entschiedenheit zurückweisen. Wir stehen nach wie vor auf dem Boden unserer Parteigrundzüge.

Alle diese Verdächtigungen beruhen vielmehr nur auf solchen, die Partei schädigenden Unterstellungen, benutzt von der gegnerischen Presse, um ihre schon oft bemerkten, unehelichen Absichten gegenüber unserer Partei zu bekämpfen.

Wir meinen uns aber auch des Rechts der freien Kritik und wünschen im Interesse unserer Partei, daß alle persönliche Berechtigung in der Presse und Versammlungen wie jedem Einzelnen verschwinden möge.

Wir werden mit allen Kräfte weiter arbeiten an der Einheit, Entwicklung und dem Aufbau der Partei. (Bravo!) (Folgen die Unterschriften.)

Feuilleton.

[Nachdruck verb.]

Herminal.

Geistler Hermann von Gulle Pola.
 einzig autorisierte Uebersetzung.
 (Vollständig.)

„Sie hatte die Fensterläden geöffnet, das Feuer wieder angezündet und frische Kohlen darauf gelegt; dann sah sie nach, ob der Thee vielleicht noch etwas Suppe übrig gelassen habe. Aber sie fand nichts und suchte die handvoll Nudeln hervor, welche sie seit drei Tagen für die äußerste Noth in Reserve hielt. Man wird sie ohne andere Zubehören kochen müssen! dachte sie. Da entdeckte sie ein Stückchen Butter, nicht größer wie eine Nuss. Katharina hatte das Stückchen fertig gebracht, es zu erparren; und sah, daß es die Waage zu den Nudeln.“

Jetzt aber war das Haus wirklich leer! Nicht eine Brotkrume, nicht ein Knochen war übrig geblieben, nichts! Was sollte aus ihnen werden, falls Waigrat darauf bestand, ihr den Kredit zu kündigen, und wenn die Bürger der Pöliotte ihr nicht wenigstens fünf Francs schenkten? Was sollte sie den Männern zu essen geben, sobald sie aus der Grube heimkehrten?

„Werdet ihr endlich kommen?“ rief sie zum zweitenmal. „Ich sollte schon lange unterwegs sein!“

Als Mäire und die beiden Kinder herabstiegen, vertheilte sie die Nudelsuppe auf drei kleine Schüsseln. Sie selbst habe keinen Hunger, sagte sie, goß noch einmal siedendes Wasser auf den Kaffeesatz, den Kästchen schon abgebrüht hatte, und trank zwei Gläser von diesem Getränk, welches so heiß und so dünn war, daß es wie rothiges Wasser ausfiel. Aber es war warm und that ihr wohl. „Werde nur den Großvater nicht auf!“ sagte

So ging die Partei siegesbewußter, machtvoller und imponirender nach außen, einiger und kräftiger nach innen aus dem Kongreß hervor.

Mag man auch die Aberglauben der Werner und Anderer, die sich auf dem Kongresse als wesentlich unsichertüchtig und unberechtigt herausgestellt haben, als bedauerlich bezeichnen, so hatten sie doch den Vortheil, klarer und treffender, als es sonst möglich gewesen wäre, gezeigt zu haben, daß unsere Partei sich durch große Worte, durch leichtfertige Anklagen nicht irre machen läßt, daß sie selbständig urtheilen kann und jeden Moment weiß, was der Partei nützt, was ihr schadet. Andererseits hat die Faktion bewiesen, daß nichts ihr ferner liegt, als die Macht der Partei in ihre zu konzentriren, die ganze Haltung Bebel's, Auer's und der anderen Genossen in der Faktion gelegentlich des neuen Organisationsentwurfes hat so deutlich, als man es nur irgend wollte, gezeigt, daß sie im alten Organisationsentwurf der Faktion nur deshalb die Kontrolle über die Parteileitung überwiesen hatten, weil diese in ihrer Immunität kaum der Verfolgungsucht zum Opfer fallen kann. Als eine andere annehmbare Form für die Kontrolle vorgelegt werden konnte, waren sie die ersten, welche sie akzeptirten und die einstimmige Annahme des Organisationsentwurfes empfahlen.

Eine der eifrigsten Tathachen für unsere Partei war das Faktum, daß fast sämtliche Anträge mit Einstimmigkeit angenommen wurden.

Was die „geradezu jammervolle“ Hilflosigkeit in der Programmfrage anlangt, von der unsere Gegner zu falschen behaupten, daß sie auf dem Parteitage zum Ausdruck gekommen sei, so wollen wir uns heute begnügen, das Urtheil der „Volks-Zeitung“ anzuführen. Derselbe schreibt: „Ebenso wenig zutreffend, wie die Hintergedanken, die man hinter der besonnenen und ruhigen Haltung des holländischen Parteitages sucht, ist der Vorwurf, daß dieser Kongreß eine „geradezu jammervolle“ Hilflosigkeit in der Programmfrage gezeigt habe. Man hat dabei vorzugsweise die Rücksicht im Auge, daß die sozialdemokratische Partei sich auf ihrem Parteitage, wie auch sonst in ihren Verammlungen und Sitzungen gewohnt hat, ein Bild des sozialistischen Zukunftsstaates zu entwerfen. Man sieht darin einen Beweis für die Haltbarkeit des sozialdemokratischen Programms, und doch kann aus der weiten Welt nichts haltloser sein, als dieser sogenannte „Beweis“, auf dem gegenwärtig alle „geistigen Bekämpfer“ der Sozialdemokratie herumreiten, wie Don Quixote auf seiner Rosinante. Herr Liebknecht hat in Halle mit einem treffenden Worte als den Kern des sozialdemokratischen Programms die wissenschaftliche Uebersetzung erklärt, daß der heutige Staat in den sozialistischen Staat hineinwächst, mit anderen Worten, daß die Entwicklung der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse, unaufhaltsam zu einem Zustande dränge, in

welchem eine Handvoll unerschöpflicher Leute einer unerschöpflichen Massen-Kern des Volkes gegenübersteht und in welcher somit das Gemein-eigentum an allen Produktionsmitteln als der einzige Weg übrig bliebe, um die gesteuerte Menschheit vor einer hoffnungslosen Entartung zu bewahren. Diese Ansicht mag falsch oder richtig sein, jede Falschheit wird sie nicht dadurch widerlegt, daß man ihre Behauptung fragt, wie sich denn im Einzelnen die Zustände auf dem Boden des Gemein-eigentums entwickeln werden und daß man die Antwort erhält, das lasse sich heute noch nicht sagen. Will man wirklich jenen Kern des sozialdemokratischen Programms widerlegen, so wolle man nach, daß der heutige Staat nicht in den sozialistischen Staat hineinwächst, daß die Konzentriren der Produktionsmittel in einer immer geringeren Anzahl von Händen und die dem entsprechenden Proletarisierung der Massen nicht von Tag zu Tag zunimmt, daß im Gegentheile die verhängnisvolle Macht des Großkapitals hinsichtlich der Bildung und Wohlstand sich in immer weitere Kreise des Volkes verbreitet. Mit diesem Nachweise würde man wirklich den Kern des sozialistischen Programms angreifen, aber freilich ein solcher Nachweis ist ebenso schwierig, wie die höchsten Rebenarten darüber, daß die Sozialdemokraten die Einzelheiten ihres Zukunftsstaates nicht auszumalen wüßten, wohlthun wird.“

Die Herren Gegner sollen sich über unsere Hilflosigkeit in der Programmfrage nicht allzu sehr beunruhigen, die Entschüpfung könnte ihnen recht unangenehm werden. Es dürfen kaum vierzehn Tage ins Land gehen und in unseren Vereinen und Versammlungen und ebenso in unserer Presse wird das Programm nach allen Seiten durch diskutiert werden, wir bitten die Herren Gegner uns darin nachzuhaken, es wird sich dann zeigen, wer in dem Wettstreit über die Klarstellung der Parteigrundzüge dann mehr Intelligenz, Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse und der ökonomischen und politischen Prinzipien zeigen würde, dürfte sich wieder bald herausstellen, daß die verehrten Herren Gegner wieder zu ihren langweiligen und hochtrabenden Konnektionen zurückkehren würden.

Wir fürchten deshalb, daß unser Wunsch von den Konservativen, Nationalliberalen und anderen Gegnern die eigenen Programme erörtert zu erhalten, nicht erfüllt werden wird. Vorficht ist eben die Mutter der Weisheit. Wir sind eben die einzige Partei, die das Gemeinliche nicht zu scheuen hat, die es wagen kann in voller Öffentlichkeit die Parteigrundzüge durch zu diskutieren. Unseren Artikel wollen wir mit einigen Sätzen aus dem Artikel der „Wiener Arbeiter-Zeitung“ schließen, der wohl am besten die Eintriede einer objektiven Beobachtung über den Kongreß wiedergibt: „Die Vertretung der deutschen Arbeiterklasse in Halle ist eine geradezu großartige; und nicht nur der Zahl nach, sondern — und das ist der

vorwiegendste Eindruck — vor allem auch dem inneren Werthe nach. Diese 400 Männer repräsentiren eine Summe von Intelligenz, Erfahrung, Muth und Aufopferungsfähigkeit, die in gar keiner anderen Versammlung anzutreffen ist. Jeder fühlt, daß er sich in der Mitte der Elite, der Tüchtigsten des deutschen Volkes befindet. Es wird so häufig allerlei Ehrsüchtiges geredet von dem Verhältnisse der Führer zur Masse, von dem Antheil, den jedes dieser Elemente am Erfolge hat. Man vergißt dabei, daß es sich immer darum handelt, welche Sache, welche Idee vertreten wird. Die großen Ideen, die Sache der ringenden Menschheit hat noch überall und zu allen Seiten bedeutende Vertreter gefunden; wie ein Magnet zieht sie die Besten des Volkes an, hält sie fest und treibt sie vorwärts. Sie fühlen sich als Ausdruck der Bewegung, sie wissen sich eins mit der Masse, und die Frage hat gar keinen Inbalt, inwiefern ihrem persönlichen Werth der Erfolg des Ganzen zu danken sei.“

So entspricht denn der Höhe der Entwicklung des deutschen Proletariats auch genau der Werth seiner Wortführer. Und wer auch nur ein einziges Mal einer Versammlung, wie der in Halle beigewohnt, wird für alle Zeiten wissen, welche dumme Dinge es ist, wenn von den Gegnern fortwährend ein Gegensatz zwischen der „Leitung“ und der „Masse“ vorgesetzt wird. Das ist ein einheitlicher, großartiger Organismus, dessen jedes einzelne Glied die volle Verantwortlichkeit für das Ganze fühlt und auf sich nimmt.

Es war ein großartiges Erlebnis als Bebel vortrat, um in schlichten Worten zu berichten, was die deutsche Sozialdemokratie in den zwölf Jahren gelitten und was sie geleistet. Bebel gibt als der beste Redner des Deutschen Reichstags, mag sein; gewiß ist, daß er der wirkungsvollste ist, den wir je gehört. Die Wirkung aber, die er ausübte, verdient er nicht der Glätte oder dem rethorischen Schwunge seiner Rede, sondern dem Gefühl, das jeden Zuhörer packt, daß da hinter jedem Worte der Mann steht, und ein ganzer Mann. Der Bericht, den er abgab über das was geschahen, die Zusammenfassung der ganzen Arbeit von Tausenden von Arbeitern in wenigen Worten, war von überwältigendem Eindruck. Und doch waren es meist trockene Blätter, die er vortrug. Aber jeder der Hörer wußte, welche Bedeutung sie haben, welche Niederleistung des Sprechers und seiner Genossen im Parteivorstand sie sind.

Was aber nun folgte, war noch merkwürdiger. In jeder anderen Versammlung wäre nun eine Reihe von überschüssigen Danksreden erfolgt. Hier nicht. Die Leistung der Gesamtheit war vorgeliebt worden, die Leistung des Einzelnen kennt Jeder, anerkennt Jeder — aber er spricht nicht davon. Unter Brüdern dankt man nicht und macht keine Komplimente. Das Vergangene

meiblichen Führung der Zeit entgegen zu kommen. Einige zweifelhafte Gebäude, die Häuser der Frevlerherren, brachen aus der niedrigen Felsenreihe hervor; dann kam die Kirche, die der Staub der Kohle schon geschwärtzt hatte und die mit ihrem vierstöckigen Thurm dem Wobell eines neuen Hochfens gleichfiel. Danach gab's Jucker-Reservetten, Tauchschlägerlein, Maßwahlen und dazwischen Välle und Schanten, Winstuben und Wirtschaftler in so unabhäbarer Anzahl, daß wohl deren fünfzehnhundert auf je tausend Häuser von Montsou kommen mochten.

In der Nähe der weitläufigen Waggenschuppen und Werkstätten der Kompagnie mußte die Mutter die Kleinen bei der Hand nehmen, weil sie sich nur noch mühsam fortzuschleppen. Jenseits des Weges lag hinter einem Gitter eine große Villa mit einem von mageren Bäumen besetzten Garten, die Wohnung des Direktors Hennebeau. Ein Wagen hielt vor der Thüre; ein besorteter Herr und eine Dame in dunklem Pelzmantel stiegen heraus; wohl ein Besuch aus Paris, vom Bahnhof von Marchiennes kommend, denn Frau Hennebeau, welche auf dem Bahnhof sichtbar wurde, begrüßte sie mit lauten Zurufen der Ueberraschung und Freude.

„Vormwärts! Vormwärts!“ rief die Waage, die Kinder, welche im Schmutz stecken blieben, nach sich ziehend.

„Sie war aufgeregt, denn sie langte jetzt bei Waigrat an, dessen Wohnung neben der Villa des Direktors lag. Waigrats Haus war ein langliches Gebäude, ein Waggazin, worin alledhand Artikel aufgespeichert lagen. Speckvorräthen, Rauchfleisch, Gemüse, Brot, Küchengeschätze; er verkaufte Alles, früher war er Kuffeder in Voreen gewesen und hatte dann einen kleinen Handel begonnen, der sich, Dank der Protection seines Oheis, immer mehr vergrößerte. Bald hatte er alle

kleine der dunkle Schmutz der Kohlenländer, der sich schwarz und fett, wie in Ruß aufgelöst, an die Sohlen heftet. Sie schritten das Dorf hinab, wobei sich Leonore damit vergnügte, mit der Spitze ihrer Schuhe wie mit einer kleinen Schaufel den Kotz zusammenzuschieben. Die Mutter zählte sie. Sie gingen zum Kanal hinab, pfeifen, um den Weg abzuschneiden, durch versteckte Pfade oder über leere, von moosigen Bännen umgebene Felder schreitend. Dann machten sie an Remisen, Schuppen und an Fabrikgebäuden mit hohen Schornsteinen vorbei. Hinter einer Gruppe Pappeln lag die alte Grube von Niquillart mit ihrem verfallenen Schachthause, daraus nur das Gerüst des Thurmes noch heraussaß. Jetzt gewannen sie reches die große Landstraße.

„Wart! Du Schwein!“ rief plötzlich die Waagebe Heinrich zu, der den Straßenschmutz zu runden Ballen aufwickelte. „Ich werde Dich lehren, in dem Kotz herum zu manchen!“ Und wieder gab's Schläge. Dann aber gingen die Kinder ganz arlig neben der Mutter, mit heimlichem Vergnügen auf die hübschen Löcher schielend, welche sie mit ihren Schuhen in den schwarzen Lehm machten, während sie, schon müde, darin herumwatschelten und ihre erlahmenden Füße sich schwerer und schwerer aus dem leigigen Kotz loswürgten.

Nach Marchiennes hin fuhr die Chauffee zwei Willen lang gerade hinaus über die rechtslichen Felder, gleich einem langen Bunde, das man durch Waggenschmüre gezogen hat. Aber nach der entgegengesetzten Seite wand sie sich schlängelnd durch Montsou hinab, das auf dem Abhänge der wellenförmig sich hügelnden Ebene lag. Dort umzingelt sie bald mit leichter Biegung das abfallende Terrain; bald wieder stieg sie langsam empor, zwischen den kleinen Pflanzbüschen hindurch, die gelb und blau gemalt waren, um die Landschaft zu bemalen, oder schwarz belagert, um der unver-

SLUB
 Wir führen Wissen.